

Dipl.-Kaufmann Winfried Hammes sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung

Ergebnisse des Mikrozensus 2011

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 40,4 Millionen Haushalte mit 82,0 Millionen Haushaltsmitgliedern. Im Vergleich zum April 1991 ist die Zahl der Privathaushalte um knapp 15 %, die Zahl der Haushaltsmitglieder um 2 % gestiegen. Damit verbunden war ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, waren es 2011 nur noch 2,02 Personen.

In knapp 30 % der Haushalte lebten im Jahr 2011 zwei oder mehr Generationen unter einem Dach. Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich fast ausschließlich um Zweigenerationenhaushalte. Zwischen 1991 und 2011 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte – gemessen an allen Haushalten – um 10 Prozentpunkte gesunken. Im April 1991 hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch bei 39 % gelegen.

Die Zahl der Ehepaare hat zwischen 1996 und 2011 um gut 8 % abgenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Lebensgemeinschaften um gut die Hälfte (+ 52 %) erhöht. Die Zahl der Alleinerziehenden ist gegenüber 1996 um ein Fünftel (20 %), die der Alleinstehenden um knapp ein Viertel (24 %) gestiegen.

Im Jahr 2011 lebten in Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren in Deutschland durchschnittlich 1,60 minderjährige Kinder. Im Jahr 1996 hatte dieser Wert noch bei 1,65 minderjährigen Kindern gelegen.

Mit diesem Beitrag wird die regelmäßige Berichterstattung zum Thema Haushalte, Familien und weitere Lebensformen der Bevölkerung aus dem Mikrozensus fortgesetzt.

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Seit 1957 (in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991) wird jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands zu seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen.¹ Der Mikrozensus ist damit eine unverzichtbare Informationsquelle für die Politik, die Wissenschaft sowie für die Medien und die breite Öffentlichkeit.

Im nachfolgenden Aufsatz werden die aktuellen Ergebnisse der Mikrozensusbefragung 2011 über Haushalte und Lebensformen dargestellt.² Neben den Daten für Deutschland werden auch Ergebnisse über die Entwicklung im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und in den neuen Ländern und Berlin vorgestellt. Bei einem Zeitvergleich der Mikrozensusergebnisse ist zu beachten, dass mit dem Mikrozensusgesetz 2005³ neben inhaltlichen auch verschie-

1 So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zur Erwerbstätigkeit, Bildung und Migration; in vierjährlichem Abstand werden themenspezifische Zusatzprogramme, zum Beispiel zur Wohnsituation, zur Gesundheit oder zur Krankenversicherung, durchgeführt.

2 Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Mikrozensus findet sich in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“ (www.destatis.de, im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen) sowie in der Datenbank GENESIS-Online (www.destatis.de, im Bereich Zahlen & Fakten > Datenbanken).

3 Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl. I Seite 1350).

dene methodische Änderungen vorgenommen wurden.⁴ Zu den letztgenannten gehören insbesondere die Einführung einer unterjährigen (kontinuierlichen) Erhebungsform mit gleitender Berichtswoche und die Neugestaltung der Hochrechnung. Hierbei wurde der Hochrechnungsrahmen ab 2005 durch zusätzliche Hochrechnungsterme erweitert. Im Rahmen der Hochrechnung des Mikrozensus erfolgt in der Regel eine Anpassung der Stichprobenverteilungen ausgewählter Variablen (unter anderem Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit) an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters.⁵

Durch diese Maßnahmen soll insbesondere den veränderten demografischen Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die Entwicklung von Haushalten und von Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keinen großen Veränderungen von Jahr zu Jahr unterliegen. Hier werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittsergebnisse präsentiert.

Als (Privat-)Haushalt zählt im Mikrozensus jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Gemeinschaft von Personen (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte, auch Einzeluntermieter). Dabei können zum Haushalt sowohl verwandte als auch familienfremde Personen gehören (beispielsweise Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte (zum Beispiel Pflegeheime, Wohnheime und so weiter) gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (zum Beispiel den Haushalt des Anstaltsleiters oder der Anstaltsleiterin). Personen mit mehreren Wohnsitzen (Wohnungen am Haupt- und mindestens einem Nebenwohnsitz) werden dabei – da sie an jedem Wohnsitz Ressourcen (zum Beispiel öffentlichen Personennahverkehr) in Anspruch nehmen – in der Regel mehrfach gezählt. Insofern beziehen sich alle im Folgenden präsentierten Ergebnisse zu Haushalten und Haushaltsmitgliedern – sofern nicht anders vermerkt – auf Privathaushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz. In einem Haushalt können grundsätzlich mehrere Familien leben oder Personen in sonstigen Lebensformen ohne Kind wohnen. Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, also Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesen Familienbegriff auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine Familie immer aus zwei Generationen: Eltern beziehungsweise Elternteile und im Haushalt lebende ledige Kinder.

Bei der Darstellung von Ergebnissen über den Familienstand von Personen ist Folgendes zu beachten: Die Merkmalsausprägung „verheiratet getrennt lebend“ umfasst gleicher-

maßen die in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft getrennt lebenden Personen, die Ausprägung „geschieden“ auch solche Personen, deren eingetragene Lebensgemeinschaft aufgehoben wurde, und die Ausprägung „verwitwet“ solche Personen, deren eingetragene(r) Lebenspartner(in) verstorben ist.

Seit dem Mikrozensus 2005 erfolgt die statistische Auswertung und Präsentation der Ergebnisse für Haushalte über den sogenannten Haupteinkommensbezieher beziehungsweise die Haupteinkommensbezieherin im Haushalt. Vor 2005 wurde die Bezugsperson des Haushalts verwendet. Der Haupteinkommensbezieher beziehungsweise die Haupteinkommensbezieherin ist die Person mit dem höchsten monatlichen Nettoeinkommen im Haushalt.⁶ Die Bezugsperson war die erste im Fragebogen eingetragene Person.⁷

Knapp 15 % mehr Privathaushalte als im Jahr 1991

In den neuen Bundesländern wurde der Mikrozensus erst im Jahr nach der deutschen Vereinigung eingeführt. Aus diesem Grund beziehen sich die Vergleiche in den nachstehenden Abschnitten auf das Jahr 1991.

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 40,4 Millionen Privathaushalte, das waren knapp 15 % mehr als im April 1991. Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl der Haushaltsmitglieder gestiegen: Wohnten im April 1991 noch rund 80,2 Millionen Menschen in Privathaushalten, so waren es 2011 82,0 Millionen (+2 %). Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Zahl der Privathaushalte im Vergleich zur Entwicklung der Zahl der Haushaltsmitglieder sank die durchschnittliche Anzahl der in einem Haushalt lebenden Personen: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, so waren es 2011 nur noch 2,02 Personen.

Die Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung entwickelte sich im Westen und Osten Deutschlands gegenläufig: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West hat sie gegenüber 1991 zugenommen.⁸ Im Jahr 2011 lebten dort 65,5 Millionen Menschen in Privathaushalten; das waren knapp 6 % mehr als im April 1991. Die Zunahme der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ging gleichzeitig mit einem Anstieg der Zahl der Privathaushalte einher. So gab es 2011 im Westen Deutschlands knapp 31,8 Millionen Privathaushalte, 16 % mehr als im April 1991. Während im April 1991 hier noch durchschnittlich 2,26 Personen in einem Haushalt lebten, waren es 2011 nur noch 2,06 Personen.

⁴ Zu weiterführenden Informationen über inhaltliche und methodische Änderungen siehe Iversen, K.: „Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit“ in WiSta 1/2007, Seite 38 ff., Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 1“ in WiSta 5/2002, Seite 359 ff., sowie Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 2“ in WiSta 6/2002, Seite 454 ff.

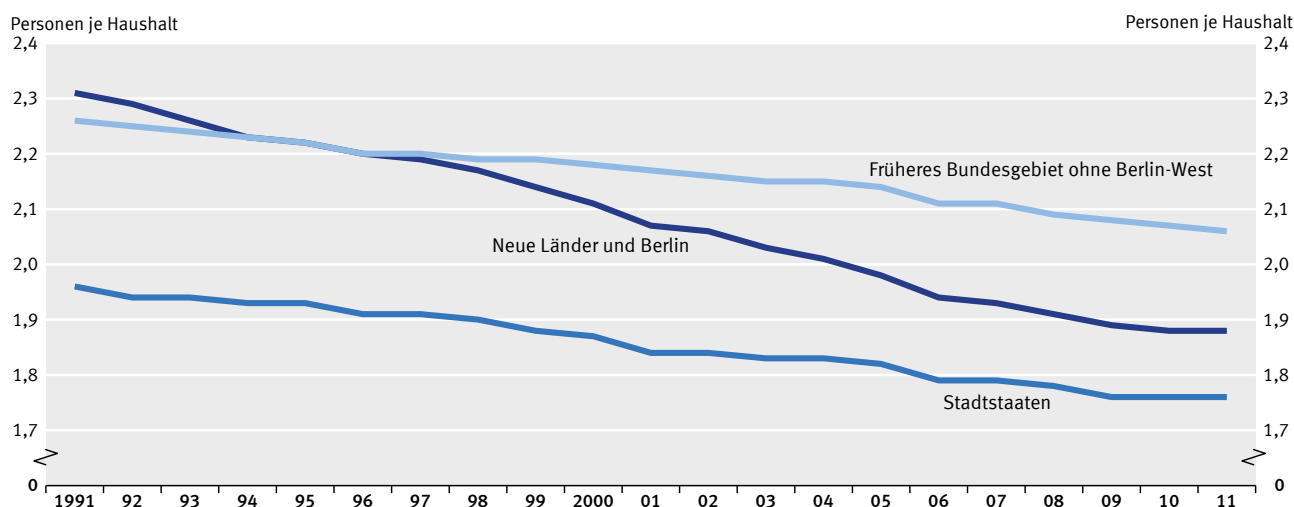
⁵ Siehe hierzu Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

⁶ Sofern mehrere Haushaltsmitglieder über das gleiche monatliche Nettoeinkommen verfügen, entscheidet die Reihenfolge, in der die Personen im Fragebogen eingetragen sind.

⁷ Personen unter 15 Jahren waren als Haushaltsbezugsperson ausgeschlossen.

⁸ Nach der Einführung der kontinuierlichen Erhebungsform des Mikrozensus im Jahr 2005 waren die Zahlen für Haushalte und Familien/Lebensformen infolge ungleichmäßiger Verteilung des Befragungsvolumens auf die Referenzzeiträume nicht zu vernachlässigenden Schwankungen unterworfen. Dies gilt insbesondere für die Berichtsjahre 2005, 2006 und 2007. Einzelheiten hierzu sind der Veröffentlichung „Mikrozensus: Haushaltszahlen ab 2005“ zu entnehmen, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung steht (www.destatis.de, im Bereich Methoden > Methodenpapiere).

Schaubild 1 Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0889

Dagegen ist in den neuen Ländern und Berlin seit 1991 eine rückläufige Entwicklung der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung zu beobachten: Im Jahr 2011 lebten hier 16,2 Millionen Personen in Privathaushalten; das waren gut 10 % weniger als 20 Jahre zuvor. Wie im Westen Deutschlands ist auch hier die Zahl der Privathaushalte gegenüber 1991 gestiegen: Im Jahr 2011 gab es in den neuen Ländern und Berlin gut 8,6 Millionen Privathaushalte und damit gut ein Zehntel mehr als im April 1991. Diese Entwicklung schlägt sich auch in der durchschnittlichen Personenzahl je Haushalt nieder: Diese sank zwischen 1991 und 2011 von 2,31 Personen auf 1,88 Personen und damit deutlich stärker als im Westen (siehe Schaubild 1).

Kleinere Haushalte liegen weiterhin im Trend

Mit der Zunahme der Zahl der Haushalte ging auch eine „Strukturverschiebung“ zugunsten kleinerer Haushalte einher. Als „kleine“ Haushalte werden in diesem Zusammenhang Haushalte mit einer oder zwei Person(en) verstanden. Der Anteil dieser Haushalte an allen Haushalten in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren um gut 10 Prozentpunkte gestiegen; 2011 waren knapp drei Viertel aller 40,4 Millionen Haushalte Einperson- oder Zweipersonenhaushalte (April 1991: 65 %). Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere die Einpersonenhaushalte mit einem Anstieg ihres Anteils an allen Haushalten um knapp 7 Prozentpunkte auf gut 40 % bei (Anteil im April 1991: 34 %). Der Anteil der Zweipersonenhaushalte stieg von 31 % im April 1991 auf gut 34 % im Jahr 2011. Dagegen entwickelte sich der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen rückläufig: Er sank von knapp 36 % im April 1991 auf 25 % im Jahr 2011 (siehe Tabelle 1).

Diese Veränderung der Haushaltsstruktur hin zu kleineren Haushalten ist sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands festzustellen. Im Osten ist sie allerdings stärker aus-

Tabelle 1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins-gesamt	Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte mit ... Personen		
			zusammen	2	3 und mehr
1 000					
Deutschland					
Jahr 2011	40 439	16 337	24 102	13 877	10 225
April 1991	35 256	11 858	23 398	10 863	12 535
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	31 795	12 569	19 226	10 792	8 434
April 1991	27 423	9 446	17 977	8 391	9 586
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	8 644	3 768	4 876	3 085	1 791
April 1991	7 833	2 412	5 421	2 472	2 949
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	3 368	1 784	1 584	1 000	584
April 1991	2 962	1 322	1 640	908	732
Flächenländer					
Jahr 2011	37 071	14 553	22 518	12 877	9 641
April 1991	32 294	10 535	21 758	9 955	11 804
%					
Deutschland					
Jahr 2011	100	40,4	59,6	34,3	25,3
April 1991	100	33,6	66,4	30,8	35,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	100	39,5	60,5	33,9	26,5
April 1991	100	34,4	65,6	30,6	35,0
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	100	43,6	56,4	35,7	20,7
April 1991	100	30,8	69,2	31,6	37,6
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	100	53,0	47,0	29,7	17,3
April 1991	100	44,6	55,4	30,7	24,7
Flächenländer					
Jahr 2011	100	39,3	60,7	34,7	26,0
April 1991	100	32,6	67,4	30,8	36,6

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

geprägt als im Westen: 2011 waren von den 31,8 Millionen Haushalten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West gut 39 % Einpersonenhaushalte, 34 % Zweipersonenhaushalte und knapp 27 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Im Vergleich zum April 1991 sind die Anteile der Einperson- und Zweipersonenhaushalte hier um 5 Prozentpunkte beziehungsweise um gut 3 Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten sank dagegen um gut 8 Prozentpunkte.

In den neuen Ländern und Berlin waren im Jahr 2011 von den 8,6 Millionen Haushalten knapp 44 % Einpersonenhaushalte, 36 % Zweipersonenhaushalte und 21 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Diese Anteile sind seit April 1991 um 13 Prozentpunkte (Einpersonenhaushalte) beziehungsweise 4 Prozentpunkte (Zweipersonenhaushalte) gestiegen; der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen sank im gleichen Zeitraum um 17 Prozentpunkte.

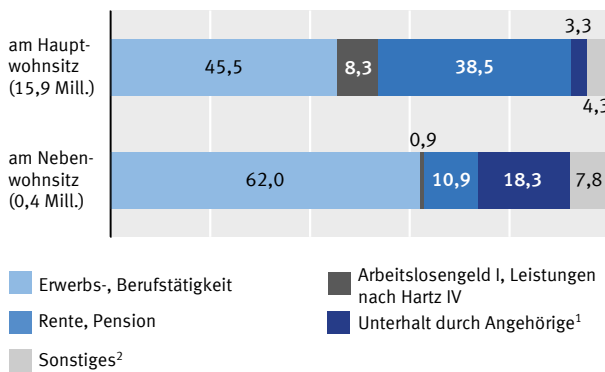
Die Tendenz zu immer kleiner werdenden Haushalten zeigt sich auch in den Stadtstaaten. Im Jahr 2011 waren hier mehr als die Hälfte (53 %) aller Haushalte Einpersonenhaushalte. Im Gegensatz zum Westen und Osten Deutschlands sowie zu Deutschland insgesamt gab es hier im 20-Jahres-Vergleich neben einem Rückgang des Anteils der Haushalte mit drei und mehr Personen (um gut 7 Prozentpunkte) auch einen Rückgang des Anteils der Zweipersonenhaushalte um einen Prozentpunkt.

Drei Viertel aller Privathaushalte am Nebenwohnsitz sind Einpersonenhaushalte

Am Nebenwohnsitz ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten deutlich höher als am Ort der Hauptwohnung. Drei Viertel (75 %) aller 589 000 Privathaushalte am Nebenwohnsitz waren 2011 Einpersonenhaushalte. Zum Vergleich: Bei den 39,9 Millionen Haushalten am Hauptwohnsitz lag der Anteil der Einpersonenhaushalte nur bei knapp 40 %. Der Grund hierfür dürfte vor allem in den von beruflich mobilen Erwerbstätigen eingerichteten Pendlerwohnungen liegen; für viele Berufstätige fallen der Ort des Hauptwohnsitzes und derjenige der Arbeitsstätte auseinander, sodass am Arbeitsort ein Nebenwohnsitz eingerichtet wird. Der bisherige Hauptwohnsitz wird als Familienwohnsitz und Ort des Lebensmittelpunktes beibehalten.

Diese Vermutung wird auch dadurch erhärtet, dass die Mehrzahl der 439 000 Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz ihren überwiegenden Lebensunterhalt im Jahr 2011 durch Erwerbs- und Berufstätigkeit bestritt (62 %), während der entsprechende Anteil bei den 15,9 Millionen Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz lediglich knapp 46 % betrug. Auf den weiteren Plätzen beim überwiegenden Unterhalt am Nebenwohnsitz folgten der Unterhalt durch Angehörige (gut 18 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz) – beispielsweise durch Eltern oder Ehe- beziehungsweise Lebenspartner/Lebenspartnerinnen – und der Unterhalt durch Rente oder Pension (11 %).

Schaubild 2 Einpersonenhaushalte nach überwiegender Lebensunterhalt 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
 1 Eltern, Ehepartner/-in, Lebenspartner/-in oder andere Angehörige.
 2 Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil; Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Asylbewerberleistungen; Leistungen aus einer Pflegeversicherung; Sonstige Unterstützungen, Elterngeld/ Erziehungsgeld.

2012 - 01 - 0890

Bei den Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz waren Renten beziehungsweise Pensionen mit einem Anteil von knapp 39 % nach der Erwerbs- und Berufstätigkeit die zweitwichtigste Quelle des Lebensunterhalts, gefolgt von Leistungen nach Hartz IV (8 %) und der Unterstützung durch Angehörige (3 %). Die dargestellte Struktur gilt für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West wie für die neuen Länder und Berlin gleichermaßen.

In jedem dritten Haushalt wohnen mindestens zwei Generationen

Von grundlegender Bedeutung für das Aufwachsen und die Betreuung von Kindern sowie die Pflege älterer Menschen ist die Generationenstruktur der Haushalte. Im Jahr 2011 waren knapp 30 % der 40,4 Millionen Haushalte in Deutschland Mehrgenerationenhaushalte; hierbei handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei Generationen leben.⁹ Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich im Jahr 2011 ganz überwiegend um Zweigenerationenhaushalte, nur in knapp 2 % der Mehrgenerationenhaushalte lebten drei oder mehr Generationen zusammen. 71 % der Haushalte in Deutschland waren Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte, in denen keine in gerader Linie miteinander verwandten Personen lebten.

Im Vergleich zum April 1991 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten in Deutschland um knapp 10 Prozentpunkte zurückgegangen; damals hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch 39 % betragen.

Die rückläufige Entwicklung des Anteils der Mehrgenerationenhaushalte war in den neuen Ländern und Berlin wesent-

⁹ Die Zahl der Generationen im Haushalt bezieht sich auf das direkte, geradlinige Abstammungsverhältnis zur Bezugsperson des Haushalts (Hauptinkommensbezieher beziehungsweise erste im Fragebogen eingetragene Person). Dreigenerationenhaushalte sind beispielsweise Haushalte, in denen drei in direkter Linie miteinander verwandte Generationen unter einem Dach leben (Eltern, ihre Kinder und deren Großeltern).

Tabelle 2 Privathaushalte nach Zahl der Generationen
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins- gesamt	Mehrgenerationenhaushalte mit ... Generationen			Sons- tige Haus- halte ¹
		zusam- men	2	3 und mehr	
1 000					
Deutschland					
Jahr 2011	40 439	11 744	11 532	212	28 695
April 1991	35 256	13 772	13 343	429	21 484
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	31 795	9 584	9 411	173	22 211
April 1991	27 423	10 511	10 171	340	16 911
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	8 644	2 159	2 120	39	6 485
April 1991	7 833	3 261	3 171	89	4 573
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	3 368	736	727	9	2 632
April 1991	2 962	858	843	14	2 105
Flächenländer					
Jahr 2011	37 071	11 007	10 804	203	26 064
April 1991	32 294	12 914	12 500	415	19 379
%					
Deutschland					
Jahr 2011	100	29,0	28,5	0,5	71,0
April 1991	100	39,1	37,8	1,2	60,9
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2011	100	30,1	29,6	0,5	69,9
April 1991	100	38,3	37,1	1,2	61,7
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2011	100	25,0	24,5	0,5	75,0
April 1991	100	41,6	40,5	1,1	58,4
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2011	100	21,9	21,6	0,3	78,1
April 1991	100	28,9	28,5	0,5	71,1
Flächenländer					
Jahr 2011	100	29,7	29,1	0,5	70,3
April 1991	100	40,0	38,7	1,3	60,0

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

1 Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig miteinander Verwandte.

lich stärker ausgeprägt als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Betrug der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im April 1991 im Osten Deutschlands noch rund 42 %, so waren es im Jahr 2011 nur noch 25 %. Während der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte im Osten 1991 noch um gut 3 Prozentpunkte über dem im Westen von 38 % gelegen hatte, lag er 20 Jahre später um 5 Prozentpunkte darunter. Korrespondierend hierzu ist im Osten Deutschlands der Anteil der Haushalte ohne geradlinig miteinander verwandte Personen um knapp 17 Prozentpunkte angestiegen. Hierfür waren insbesondere die Einpersonenhaushalte ausschlaggebend.

Die Entwicklung in den Stadtstaaten folgt dieser Tendenz, allerdings weniger ausgeprägt. Hier lag der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im Jahr 2011 bei 22 %; das waren 7 Prozentpunkte weniger als im April 1991. Gleiches gilt für die Zweigenerationenhaushalte: Ihr Anteil an allen Haushalten lag in den Stadtstaaten im Jahr 2011 bei knapp 22 % (April 1991: gut 28 %).

Seit 1991 ist der Anteil der „Seniorenhaushalte“ gestiegen

Die steigende Lebenserwartung sowie der zunehmende Wunsch vieler älterer Menschen, im Alter weitgehend selbstständig im eigenen Haushalt zu leben, haben dazu geführt, dass die Zahl der „Seniorenhaushalte“ stetig zunimmt.¹⁰ Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Haushalte mit ein oder zwei Personen.

Im Jahr 2011 lag der Anteil der Haushalte in Deutschland, in denen ausschließlich Personen im Alter von mindestens 65 Jahren leben, mit 24 % um gut 4 Prozentpunkte höher als

Tabelle 3 Privathaushalte mit und ohne ältere Menschen im Alter von 65 Jahren und älter
Ergebnisse des Mikrozensus

	Insgesamt	Ohne ältere Menschen	Aus- schließ- lich mit älteren Menschen	Mit Älteren und Jüngeren
1 000				
Deutschland				
Jahr 2011	40 438	28 315	9 769	2 354
April 1991	35 256	25 954	7 005	2 297
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2011	31 794	22 282	7 588	1 924
April 1991	27 423	20 069	5 481	1 873
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2011	8 644	6 033	2 181	430
April 1991	7 833	5 885	1 524	425
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2011	3 367	2 492	738	138
April 1991	2 962	2 228	610	124
Flächenländer				
Jahr 2011	37 071	25 823	9 031	2 216
April 1991	32 294	23 726	6 395	2 173
%				
Deutschland				
Jahr 2011	100	70,0	24,2	5,8
April 1991	100	73,6	19,9	6,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2011	100	70,0	23,9	6,1
April 1991	100	73,2	20,0	6,8
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2011	100	69,8	25,2	5,0
April 1991	100	75,1	19,5	5,4
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2011	100	74,0	21,9	4,1
April 1991	100	75,2	20,6	4,2
Flächenländer				
Jahr 2011	100	69,6	24,4	6,0
April 1991	100	73,5	19,8	6,7

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

10 Siehe hierzu auch Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Demographischer Wandel in Deutschland, Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern“, Ausgabe 2007, Seite 26 ff. Umfassende Informationen zur Lebenssituation der Senioren bietet ferner die Publikation „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ des Statistischen Bundesamtes, die im Juni 2011 erschienen ist und im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, im Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Bevölkerung > Publikationen) zur Verfügung steht.

im April 1991 (20%). Gleichzeitig sank der Anteil der Haushalte ohne ältere Menschen in diesem Zeitraum um knapp 4 Prozentpunkte auf 70% (April 1991: 74%). In 6% der Haushalte wohnten im Jahr 2011 Ältere und Jüngere zusammen; gegenüber April 1991 blieb dieser Anteil nahezu unverändert. Damit lebte in 30% aller Haushalte in Deutschland mindestens eine Seniorin beziehungsweise ein Senior im Alter von mindestens 65 Jahren. Demgegenüber wohnten in 70% der 40,4 Millionen Haushalte ausschließlich Menschen unter 65 Jahren. Diese Anteile waren für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West sowie die neuen Länder und Berlin nahezu identisch.

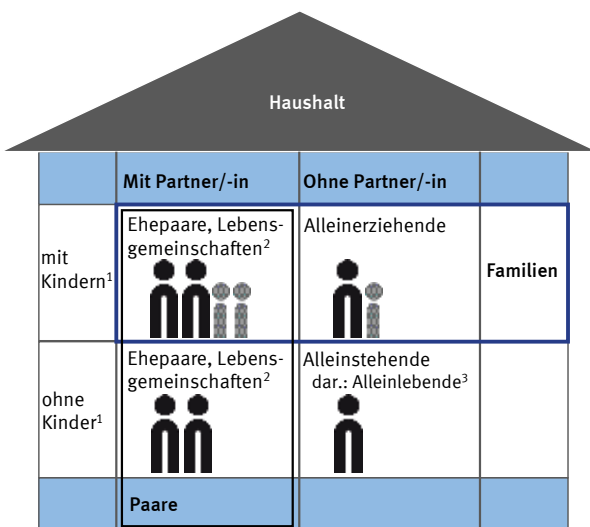
In den Stadtstaaten haben sich die Strukturen im Zeitverlauf weniger verändert. Hier ist der Anteil der Haushalte ohne Seniorinnen oder Senioren an allen Haushalten seit April 1991 (75%) nur um gut einen Prozentpunkt gesunken.

Das Lebensformenkonzept im Mikrozensus

Die Entwicklung der Zahl der Privathaushalte und die Veränderungen der Haushaltsgrößen werden überwiegend durch die Haushalts- und Familiengründungsprozesse bestimmt. Die in den Haushalten vorherrschenden Beziehungsgefüge führen zu verschiedenen Lebensformen der Bevölkerung. Schaubild 3 zeigt die Systematik, nach der im Mikrozensus diese Formen des Zusammenlebens in der Regel dargestellt werden.

Zu den Lebensformen der Bevölkerung zählen Paare (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) mit und ohne ledige(s) Kind(er), alleinerziehende Elternteile mit Kind(ern) sowie

Schaubild 3 Systematik der Familien- und Lebensformen im Mikrozensus



1 Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt.
 2 Nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.
 3 Einpersonenhaushalte.

2012 - 01 - 0891

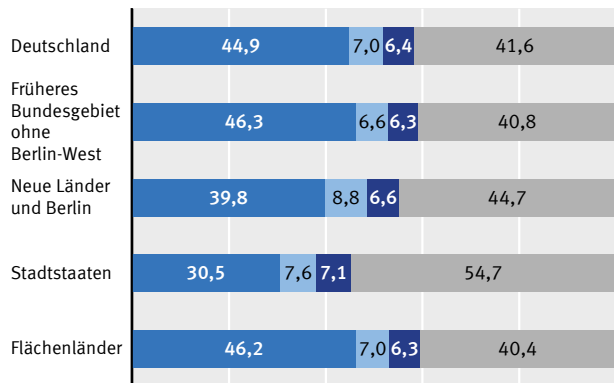
alleinstehende Personen (ohne Partnerin beziehungsweise Partner und ohne Kind im Haushalt). Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als Alleinlebende bezeichnet.

Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf das Beziehungsgefüge der Menschen in den „eigenen vier Wänden“, also auf einen gemeinsamen Haushalt. Entsprechend werden über Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (das sogenannte “Living apart together”) nicht berücksichtigt.

Innerhalb eines Haushalts können mehrere Lebensformen auftreten (zum Beispiel ein Ehepaar mit dem – alleinstehenden – Bruder des Ehemanns). Dies war 2011 jedoch nur bei knapp 3% aller Haushalte der Fall. In 97% der 40,4 Millionen Haushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz in Deutschland lebten Personen nur in einer Lebensform zusammen. 45% dieser 39,2 Millionen Haushalte waren solche mit einem Ehepaar, knapp 42% waren Einpersonenhaushalte und gut 6% beziehungsweise knapp 7% dieser Haushalte wurden von einem alleinerziehenden Elternteil beziehungsweise einer Lebensgemeinschaft geführt (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4 Haushalte mit einer Lebensform nach Lebensformtyp 2011

Ergebnis des Mikrozensus, in %

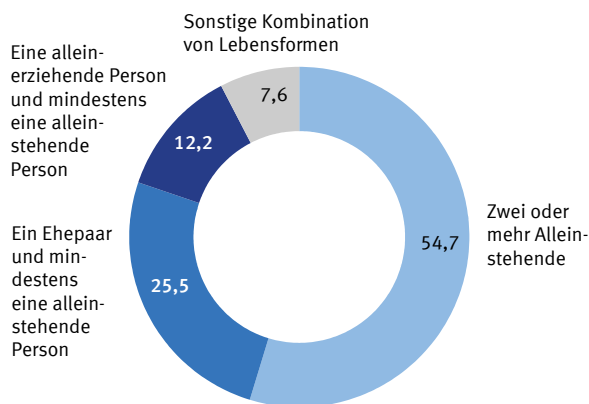


■ Ehepaar ■ Lebensgemeinschaft
 ■ Alleinerziehende(r) ■ Einpersonenhaushalt
 Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0892

In über der Hälfte (knapp 55%) der Haushalte, in denen mindestens zwei Lebensformen auftraten, wohnten und wirtschafteten zwei oder mehr Alleinstehende zusammen. Mit einem Anteil von gut einem Viertel (25%) folgten häusliche Gemeinschaften mit einem Ehepaar und mindestens einem beziehungsweise einer Alleinstehenden. 12% dieser Haushalte bewohnten ein alleinerziehender Elternteil und sein(e) Kind(er) mit mindestens einer oder einem Alleinstehenden. In den restlichen Haushalten (knapp 8%) gab es andere Kombinationen von Lebensformen (siehe Schaubild 5).

Schaubild 5 Haushalte mit zwei und mehr Lebensformen nach Lebensformtyp 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2012 - 01 - 0893

Zahl der Ehepaare weiter rückläufig

Während in den vorangegangenen Abschnitten die Haushaltsebene im Vordergrund stand, werden in den folgenden Ausführungen schwerpunktmäßig Ergebnisse auf der Ebene der Familien und Lebensformen dargestellt. Hier stehen die Entwicklung der Zahl der Ehepaare, der Lebensgemeinschaften, der Alleinerziehenden sowie der Alleinstehenden im Mittelpunkt der Betrachtung. Wurden auf der Haushaltsebene unter Infrastrukturaspekten sowohl der Haupt- als auch der Nebenwohnsitz betrachtet, so beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Familien und Lebensformen am Hauptwohnsitz. Auf diese Weise werden Doppelzählungen von Personen, die an verschiedenen Wohnsitzen leben, vermieden.

Im Jahr 2011 lebten in Deutschland 18,0 Millionen Ehepaare. Vier von fünf Ehepaaren (14,6 Millionen beziehungsweise 81 %) wohnten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West; rund jedes fünfte Ehepaar (3,4 Millionen beziehungsweise 19 %) lebte in den neuen Ländern und Berlin.

Seit 1996¹¹, als noch insgesamt 19,6 Millionen Ehepaare in Deutschland lebten, ist die Zahl der Ehepaare bis zum Jahr 2011 damit um 8 % gesunken. Dieser Rückgang verlief im Westen und Osten Deutschlands unterschiedlich: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West nahm die Zahl der Ehepaare in diesem Zeitraum um knapp 6 % ab. In den neuen Ländern und Berlin war der Rückgang der Zahl der Ehepaare mit 17 % deutlich stärker ausgeprägt.

In jeder siebten Ehe besitzt mindestens ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit

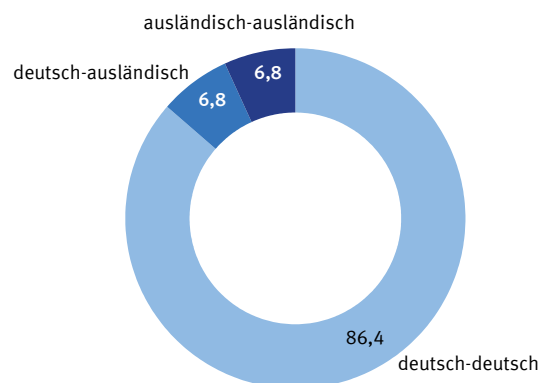
Hinweise auf den Grad der Integration der ausländischen Bevölkerung in Deutschland ergeben sich teilweise auch

¹¹ Wegen der konzeptionellen Änderungen ist ein Zeitvergleich der Lebensformen – im Unterschied zur Entwicklung der Haushalte – erst ab 1996 möglich.

durch eine Betrachtung der Staatsangehörigkeit von Ehegatten. Unter Staatsangehörigkeit wird hier die rechtliche Zugehörigkeit einer Person zu einem bestimmten Staat verstanden.¹²

Bei gut 86 % der 18,0 Millionen Ehepaare, die im Jahr 2011 in Deutschland lebten, besaßen beide Ehepartner die deutsche Staatsangehörigkeit; in jeweils knapp 7 % der Fälle hatten beide eine ausländische Staatsangehörigkeit beziehungsweise besaß eine Person einen deutschen, die andere einen ausländischen Pass (siehe Schaubild 6).

Schaubild 6 Ehepaare nach Staatsangehörigkeit der Partner 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0894

Eine Betrachtung der bevorzugten Ehepartnerinnen und Ehepartner dieser letzten Gruppe zeigt auf, dass von den insgesamt 681 000 deutschen Ehemännern mit ausländischen Ehefrauen knapp 12 % mit türkischen Frauen verheiratet waren; danach folgten Ehefrauen aus Süd- und Südostasien (knapp 11 %), polnische Ehefrauen (10 %) sowie Ehefrauen aus der Russischen Föderation (8 %; siehe Tabelle 4 auf Seite 984). Bei den letztgenannten Frauen ist zu beachten, dass es sich hierbei zu einem großen Teil auch um Familienmitglieder handelt, die ihren bereits eingebürgerten, vormaligen der Russischen Föderation angehörigen Ehemännern im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland folgten.

Bei den insgesamt 541 000 ausländischen Ehemännern deutscher Ehefrauen handelte es sich in gut einem Sechstel der Fälle (17 %) um türkische Männer, gefolgt von Männern aus Italien (12 %) und Österreich (6 %).

Zahl der Lebensgemeinschaften steigt stetig an

Die Zahl der Lebensgemeinschaften ist in Deutschland seit 1996 um 52 % auf gut 2,8 Millionen im Jahr 2011 gestie-

¹² Im folgenden Abschnitt werden Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit aufweisen, als Deutsche nachgewiesen.

Tabelle 4 Deutsch-ausländische Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Staatsangehörigkeit der ausländischen Partnerin beziehungsweise des ausländischen Partners
Ergebnis des Mikrozensus 2011

	Insgesamt		Mit deutschem Mann und ausländischer Frau		Mit ausländischem Mann und deutscher Frau	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Ehepaare						
Zusammen	1 222	100	681	100	541	100
EU-Staaten	513	42,0	265	38,9	248	45,8
darunter:						
Frankreich	34	2,8	19	2,8	16	3,0
Griechenland	19	1,6	7	1,0	12	2,2
Italien	87	7,1	21	3,1	66	12,2
Niederlande	44	3,6	19	2,8	25	4,6
Österreich	64	5,2	31	4,6	34	6,3
Polen	88	7,2	68	10,0	20	3,7
Rumänien	19	1,6	14	2,1	5	0,9
Spanien	27	2,2	14	2,1	13	2,4
Ungarn	18	1,5	9	1,3	9	1,7
Vereinigtes Königreich	34	2,8	11	1,6	23	4,3
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	395	32,3	216	31,7	179	33,1
darunter:						
Bosnien und Herzegowina	14	1,1	/	/	9	1,7
Kroatien	28	2,3	17	2,5	11	2,0
Russische Föderation	79	6,5	55	8,1	24	4,4
Schweiz	15	1,2	9	1,3	7	1,3
Serbien	15	1,2	7	1,0	8	1,5
Türkei	172	14,1	80	11,7	92	17,0
Sonstige Nicht-EU-Staaten und Regionen	315	25,8	200	29,4	114	21,1
darunter:						
Afrika	59	4,8	28	4,1	31	5,7
darunter:						
Marokko	17	1,4	8	1,2	9	1,7
Sonstiges Nordafrika	18	1,5	6	0,9	11	2,0
Sonstiges Afrika	24	2,0	13	1,9	10	1,8
Amerika	76	6,2	46	6,8	30	5,5
darunter:						
Südamerika	26	2,1	21	3,1	5	0,9
Vereinigte Staaten	31	2,5	12	1,8	19	3,5
Nahe und Mittlerer Osten	68	5,6	37	5,4	31	5,7
Süd- und Südostasien	87	7,1	73	10,7	15	2,8
Ostasien	16	1,3	14	2,1	/	/
Übrige Welt ¹	8	0,7	/	/	5	0,9
Nichteheliche Lebensgemeinschaften²						
Zusammen	202	100	88	100	114	100
EU-Staaten	119	58,9	53	60,2	67	58,8
darunter:						
Frankreich	8	4,0	/	/	6	5,3
Italien	27	13,4	7	8,0	20	17,5
Österreich	13	6,4	/	/	8	7,0
Polen	15	7,4	13	14,8	/	/
Vereinigtes Königreich	7	3,5	/	/	6	5,3
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	45	22,3	19	21,6	26	22,8
darunter:						
Türkei	16	7,9	/	/	12	10,5
Übrige Welt ³	38	18,8	16	18,2	21	18,4

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Australien und Ozeanien, staatenlos.

2 Gemischtgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

3 Amerika, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, staatenlos.

gen.¹³ Im Westen Deutschlands nahm die Zahl der Lebensgemeinschaften seit April 1996 um 54 % auf gut 2,0 Milli-

onen zu. Im Osten Deutschlands gab es im Jahr 2011 mit 754 000 Lebensgemeinschaften knapp die Hälfte (+ 47 %) mehr Lebensgemeinschaften als im April 1996. Damit war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im Westen etwas stärker ausgeprägt als im Osten Deutschlands. In den

¹³ Zu den Lebensgemeinschaften zählen nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

Stadtstaaten war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im betrachteten Zeitraum deutlich geringer (+ 27 % gegenüber 1996).

Knapp 98 % der Lebensgemeinschaften waren im Jahr 2011 nichteheliche Lebensgemeinschaften. Zu diesen zählen im Mikrozensus unverheiratet zusammenlebende, gemischtgeschlechtliche Paare. In knapp 63 % der rund 2,7 Millionen nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten zwei ledige Personen zusammen; mit deutlichem Abstand folgten Lebensgemeinschaften von zwei geschiedenen Personen (knapp 11 % aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften). In jeweils rund 7 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften war eine Person geschieden, die andere ledig. Gut 2 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften bestanden aus Personen, die beide verwitwet waren (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5 Nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Familienstand der Partner

Ergebnis des Mikrozensus 2011
1 000

	Familienstand der Lebenspartnerin				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschiedenen	verwitwet
Familienstand des Lebenspartners					
insgesamt	2 732	1 930	53	529	220
ledig	1 980	1 715	22	193	49
verheiratet getrennt lebend	65	25	11	23	6
geschiedenen	585	180	18	288	100
verwitwet	102	10	/	25	65

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften stellen im Mikrozensus Lebenspartnerschaften dar, bei der zwei Personen gleichen Geschlechts mit oder ohne Trauschein beziehungsweise mit oder ohne notarielle Beglaubigung in einem Haushalt zusammenleben und gemeinsam wirtschaften.

Über die Frage zur Lebenspartnerschaft wurden im Mikrozensus für das Jahr 2011 rund 67 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften nachgewiesen; 60 % dieser Lebensgemeinschaften wurden von Männern geführt. Gut 27 000 aller gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften waren gleichzeitig eingetragene Lebenspartnerschaften, das waren 40 % aller Lebensgemeinschaften von Partnern beziehungsweise Partnerinnen gleichen Geschlechts. Wegen der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und der relativ geringen Fallzahlen sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie jedoch eine untere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland darstellen.

Um eine obere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Paare zu bestimmen, wird im Mikrozensus ein Schätzverfahren eingesetzt. Hierbei werden Haushalte mit möglichen gleichgeschlechtlichen Paaren ausgezählt. Konkret handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei nicht mit-

Tabelle 6 Entwicklung der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften

Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Schätzkonzept ¹	Fragekonzept ²		
		zusammen	männlich/ männlich	weiblich/ weiblich
April 1996	124	38	23	15
1997	114	39	22	17
1998	134	44	25	19
1999	128	41	25	16
Mai 2000	142	47	27	20
April 2001	147	50	29	21
2002	148	53	31	22
Mai 2003	159	58	32	26
März 2004	160	56	30	26
Jahr 2005	173	60	36	24
2006	177	62	39	23
2007	176	68	44	24
2008	186	69	46	23
2009	177	63	37	27
2010	184	63	36	27
2011	185	67	40	27

1 Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
2 Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Seit 1996 wird im Mikrozensus die Frage nach einem Lebenspartner beziehungsweise einer Lebenspartnerin im Haushalt gestellt, deren Beantwortung freiwillig ist. Zwischen 1996 und 2004 richtete sich diese an alle nicht mit der Haushaltsbezugsperson (erste im Fragebogen eingetragene Person) verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitglieder. Seit 2005 wird diese Frage allen mindestens 16-jährigen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/-in im Haushalt gestellt.

einander verwandte 16-jährige oder ältere Personen gleichen Geschlechts leben. Bei diesen Personen dürfen zusätzlich keine Ehepartner oder gegengeschlechtliche Lebenspartner im Haushalt wohnen. Auf Basis dieses Schätzverfahrens wurden im Jahr 2011 in Deutschland 185 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ermittelt. Das waren 2,8-mal so viele gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, wie über die Frage zur Lebenspartnerschaft nachgewiesen werden. Auch diese Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie als obere Grenze für die Gesamtzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften angesehen werden, da beispielsweise auch Wohngemeinschaften von Studierenden ohne partnerschaftlichen Hintergrund in diese Zahl eingehen.

Trotz der eingeschränkten Aussagekraft der Ergebnisse nach dem Frage- und nach dem Schätzkonzept zeigt sich gleichermaßen gegenüber 1996 eine Zunahme der Zahl gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland.

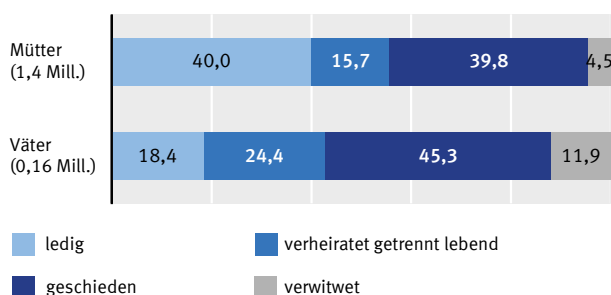
Seit 1996 hat die Zahl der Alleinerziehenden um ein Fünftel zugenommen

Neben den Lebensgemeinschaften gehören auch alleinerziehende Mütter und Väter zu den Lebensformen, deren Bedeutung erheblich zugenommen hat: Im Jahr 2011 gab es knapp 2,7 Millionen alleinerziehende Elternteile; das war ein Fünftel (20%) mehr als im April 1996. Gut 59 % beziehungsweise drei von fünf Alleinerziehenden hatten Kinder unter 18 Jahren.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die knapp 1,6 Millionen alleinerziehenden Mütter und Väter, die mindestens ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind betreuen. Von diesen Alleinerziehenden lebten 1,2 Millionen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und 369 000 in den neuen Bundesländern und Berlin. 90 % dieser Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2011 Frauen. Ihr Anteil lag damit um knapp 3 Prozentpunkte höher als im April 1996.

Der Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden hat im Westen Deutschlands von 86 % im April 1996 auf rund 90 % im Jahr 2011 zugenommen. Im Osten Deutschlands ist dieser Anteil von 1996 bis 2011 um knapp 2 Prozentpunkte gestiegen (von 90 % auf 92 %).

Schaubild 7 Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern nach Familienstand 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0895

Tendenziell sind Alleinerziehende in den neuen Ländern und Berlin etwas jünger, da die Frauen im Osten im Durchschnitt ihre Kinder früher bekommen.¹⁴ So waren im Osten Deutschlands im Jahr 2011 gut 4 % der alleinerziehenden Mütter und Väter unter 25 Jahre alt; im Westen lag dieser Anteil bei 3 %. Gut 12 % der Alleinerziehenden im Westen und ein Fünftel (20 %) der Alleinerziehenden im Osten waren zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Am häufigsten werden alleinerziehende Mütter mit minderjährigen Kindern aufgrund einer Ehescheidung beziehungsweise einer Trennung vom Ehepartner zu Alleinerziehenden: Im Jahr 2011 waren 40 % der alleinerziehenden Frauen geschieden und knapp 16 % verheiratet getrennt lebend, weitere 5 % waren verwitwet und 40 % ledig. Bei den alleinerziehenden Männern waren gut 45 % geschieden und knapp ein Viertel (24,4 %) verheiratet getrennt lebend; knapp ein Fünftel (18,4 %) dieser Männer waren ledig und 12 % verwitwet.

Jede(r) Fünfte lebt allein in einem Haushalt

Als „Alleinstehende“ werden im Mikrozensus alle Personen bezeichnet, die ohne Ehe- oder Lebenspartner/-in und ohne

¹⁴ Siehe hierzu auch Pötzsch, O.: „Geburten in Deutschland, Ausgabe 2012“ (Herausgeber: Statistisches Bundesamt), Seite 11.

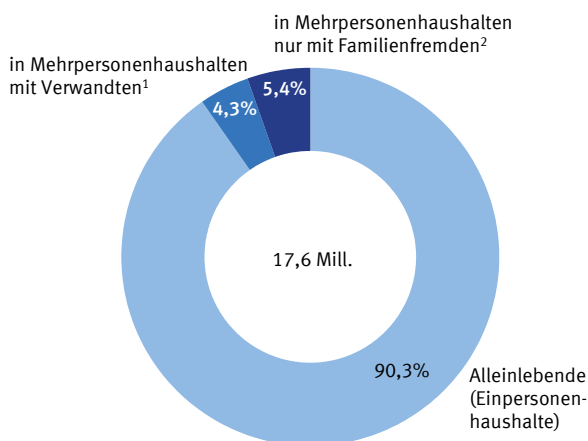
lediges Kind in einem Haushalt leben. Nicht bedeutsam ist hierbei der Familienstand der alleinstehenden Person. So können Alleinstehende als ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Personen in Einperson- oder Mehrpersonenhaushalten wohnen. Sie können sich den Haushalt mit ausschließlich familienfremden Personen (Nichtverwandten) teilen, beispielsweise in einer Studentenwohngemeinschaft oder mit einem befreundeten Ehepaar. Ebenso können sie in einem Haushalt mit (nicht geradlinig beziehungsweise seiten-)verwandten Haushaltsmitgliedern leben, beispielsweise einem Onkel, einer Tante, einem Bruder, einer Schwester, einem Cousin oder einer Cousine. Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als „Alleinlebende“ bezeichnet.

Im Jahr 2011 lebten 15,9 Millionen (90 %) der insgesamt 17,6 Millionen Alleinstehenden allein¹⁵. Das war ein Fünftel (20 %) der Bevölkerung in Familien beziehungsweise in sonstigen Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gegenüber April 1996 (12,7 Millionen Alleinlebende beziehungsweise gut 15 % der Bevölkerung in Familien/Lebensformen) war das ein Anstieg um 5 Prozentpunkte.

Knapp ein Zehntel der Alleinstehenden lebte im Jahr 2011 mit anderen Menschen in einem Haushalt zusammen, davon gut 4 % in Mehrpersonenhaushalten mit Verwandten und gut 5 % mit familienfremden Personen (das heißt ausschließlich mit nicht miteinander verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitgliedern).

Schaubild 8 Alleinstehende nach Haushaltsform 2011
Ergebnis des Mikrozensus



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

¹ Mehrpersonenhaushalte mit Verwandten, Verschwägerten und gegebenenfalls Nichtverwandten.

² Mehrpersonenhaushalte ausschließlich mit Nichtverwandten (z.B. Studentenwohngemeinschaften).

2012 - 01 - 0896

In den neuen Bundesländern und Berlin war die prozentuale Zunahme der Zahl der Alleinlebenden deutlich stärker ausgeprägt als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West:

¹⁵ Detaillierte Analysen aus dem Mikrozensus zum Thema „Alleinstehende“ wurden am 11. Juli 2012 auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Alle Unterlagen zu dieser Pressekonferenz stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen zur Verfügung.

Tabelle 7 Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht

Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Insgesamt					Darunter: Frauen				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Deutschland										
Jahr 2011	15 898	7 771	827	2 890	4 409	8 477	3 087	321	1 489	3 580
April 1996	12 687	5 447	630	1 872	4 737	7 674	2 417	241	1 023	3 994
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West										
Jahr 2011	12 192	5 953	645	2 154	3 440	6 549	2 410	246	1 104	2 789
April 1996	10 075	4 472	531	1 383	3 689	6 060	2 006	204	741	3 108
Neue Länder und Berlin										
Jahr 2011	3 706	1 818	182	736	969	1 929	677	76	385	791
April 1996	2 612	975	99	490	1 048	1 614	410	37	281	885
nachrichtlich:										
Stadtstaaten										
Jahr 2011	1 758	1 025	96	340	297	893	433	40	183	238
April 1996	1 372	697	70	247	357	770	291	31	144	304
Flächenländer										
Jahr 2011	14 139	6 746	731	2 550	4 112	7 584	2 654	281	1 307	3 342
April 1996	11 315	4 750	560	1 625	4 380	6 904	2 126	210	879	3 690

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Im Osten Deutschlands ist die Zahl der Alleinlebenden seit 1996 um knapp 42% – von 2,6 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 3,7 Millionen Alleinlebende im Jahr 2011 – gestiegen. Im Westen Deutschlands hat sie um ein Fünftel (21%) zugenommen, und zwar von 10,1 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 12,2 Millionen Alleinlebende im Jahr 2011. Wie schon 1996 wohnten im Jahr 2011 11% der Alleinlebenden in den Stadtstaaten. Mit 1,8 Millionen Personen waren das 28% mehr als 1996.¹⁶

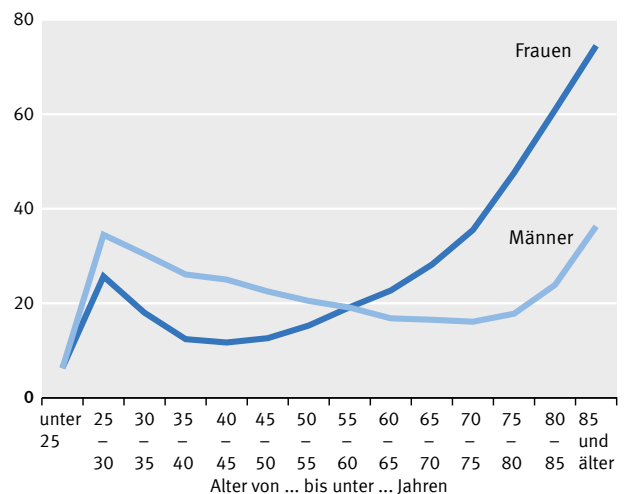
Von den 15,9 Millionen Alleinlebenden waren 8,5 Millionen Frauen und 7,4 Millionen Männer. Damit ist die Zahl der alleinlebenden Frauen seit 1996 (7,7 Millionen) um gut 10% gestiegen, während die der Männer sich um knapp die Hälfte (48%) erhöht hat. Korrespondierend hierzu sank der Anteil der Frauen an den Alleinlebenden im Jahr 2011 auf gut 53%; im April 1996 hatte er noch bei 60% gelegen.

Eine Analyse des Familienstandes der alleinlebenden Personen zeigt deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf: Im Jahr 2011 waren gut 42% der alleinlebenden Frauen verwitwet, gut 36% ledig, knapp 18% geschieden und 4% verheiratet getrennt lebend. Bei den alleinlebenden Männern überwogen mit gut 62% die Ledigen, gefolgt von den Geschiedenen mit einem Anteil von einem Fünftel (19%), den Verwitweten mit 11% und den verheiratet getrennt Lebenden mit 7%. Der Anteil der Verwitweten bei den Frauen ist gegenüber 1996 (52%) um 10 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ledigen (1996: 32%) um 4 Prozentpunkte zugenommen hat. Bei den alleinlebenden Männern ging insbesondere der Anteil der Verwitweten an allen männlichen Alleinlebenden gegenüber 1996 (15%) zurück, und zwar um 4 Prozentpunkte.

¹⁶ Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Bevölkerung in Familien/Lebensformen. Sie sind etwas niedriger als die in der Tabelle 1 aufgeführten Daten, die sich auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz beziehen.

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigt die Altersverteilung alleinlebender Frauen und Männer: Während Frauen zwischen 25 und 54 Jahren seltener allein lebten als die gleichaltrigen Männer, lebten Frauen höheren Alters (ab 55 Jahren) weitaus häufiger allein als Männer dieses Alters. Dies spiegelt sich auch in den entsprechenden durchschnittlichen Quoten wider: So lag im Jahr 2011 der durchschnittliche Anteil der Alleinlebenden bei Frauen zwischen 25 und 54 Jahren bei knapp 16%; bei Männern dieses Alters war er um etwa 10 Prozentpunkte höher (26%). Im Gegensatz dazu lebten ältere Frauen (zwischen 55 und 85 Jahren) zu einem Drittel (33%) allein; bei den Männern dieses Alters lag der Anteil bei knapp 18%. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil älterer Frauen an den

Schaubild 9 Alleinlebende nach Alter 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0897

Alleinlebenden überproportional an. Männer weisen hohe Alleinlebendenquoten besonders in jüngeren Altersjahren sowie im hohen Alter auf. Das Alter, ab dem Frauen häufiger allein leben als Männer, lag im Jahr 2011 bei 58 Jahren (siehe Schaubild 9).

In hohen Altersjahren wirkt sich besonders die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern aus: Ab einem Alter von etwa 70 Jahren bis zur Altersgruppe der 80- bis 84-Jährigen steigt die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Alleinlebendenquoten von rund 20 Prozentpunkten bis auf rund 37 Prozentpunkte an. Neben der höheren Lebenserwartung der Frauen spielt hier auch die Tatsache eine Rolle, dass bei der Mehrzahl der Paare in Deutschland der Mann älter ist als seine Partnerin.

In den Familien leben immer weniger Kinder

Für die Entwicklung der Haushaltszahlen und die Veränderung der Haushaltsgrößen bildet die Kinderzahl einer Familie eine wichtige Kenngröße. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich ausnahmslos auf Familien mit im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Die Familien mit ausschließlich volljährigen Kindern werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Die durchschnittliche Kinderzahl stellt im Folgenden den Quotienten aus der Zahl der minderjährigen Kinder und der Zahl der Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind dar.

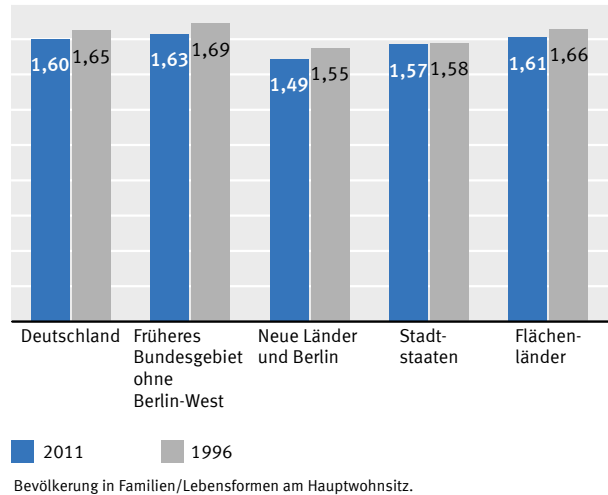
Im Jahr 2011 gab es in Deutschland rund 8,1 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren. In diesen Familien lebten insgesamt 12,9 Millionen minderjährige Kinder.¹⁷ Damit entfielen auf jede dieser Familien durchschnittlich 1,60 Kinder unter 18 Jahren.¹⁸ Im Jahr 1996 waren es noch durchschnittlich 1,65 Kinder gewesen (siehe das nebenstehende Schaubild 10).

Nach wie vor zeigen sich bei einem regionalen Vergleich gewisse Unterschiede: Familien in den neuen Ländern und Berlin hatten im Jahr 2011 durchschnittlich 1,49 minderjährige Kinder (1996: 1,55 Kinder) zu versorgen, während es bei Familien im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West durchschnittlich 1,63 Kinder waren (1996: 1,69 Kinder). In den Stadtstaaten betreuten Familien mit minderjährigen Kindern durchschnittlich 1,57 Kinder unter 18 Jahren (1996: 1,58 Kinder). Im Osten Deutschlands ist damit die durchschnittliche Kinderzahl niedriger als im Westen Deutschlands.

17 Detaillierte Analysen aus dem Mikrozensus und anderen Erhebungen zum Thema „Kinder“ wurden zuletzt am 3. August 2011 auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Alle Unterlagen zur Pressekonferenz „Wie leben Kinder in Deutschland?“ stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen zur Verfügung.

18 Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass der Mikrozensus keine definitive Aussage zur „endgültigen“ Zahl der Kinder in einer Familie macht; Kinder, die möglicherweise noch geboren werden, die bereits verstorben sind, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen beziehungsweise schon eine Familie gegründet haben, werden hier nicht berücksichtigt. Ab dem Mikrozensus 2008 werden aber Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren alle vier Jahre nach der Zahl der von ihnen geborenen Kinder befragt (freiwillige Beantwortung).

Schaubild 10 Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder unter 18 Jahren in Familien mit minderjährigen Kindern
Ergebnisse des Mikrozensus



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. 2012 - 01 - 0898

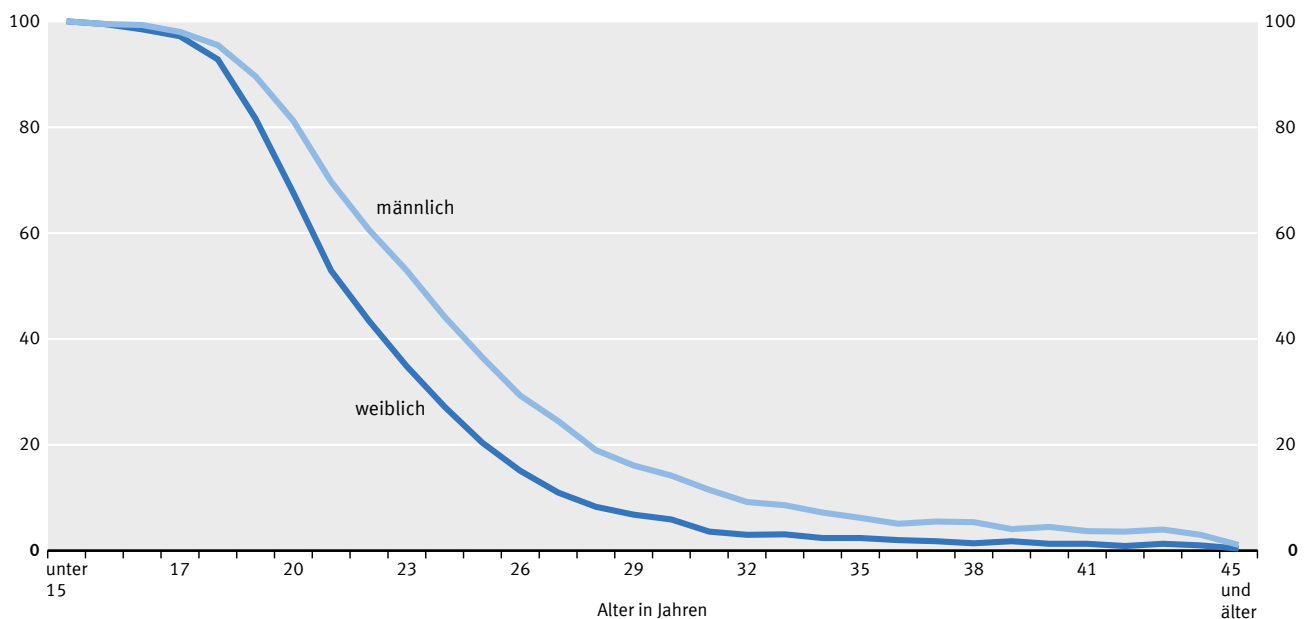
Töchter verlassen früher das Elternhaus als Söhne

Irgendwann ist es in den Familien dann so weit: Die Kinder werden groß und selbstständig. Für Töchter scheinen dabei eine frühe Selbstverantwortung und die Freiheiten, die die eigenen vier Wände mit sich bringen, einen größeren Reiz auszuüben als für Söhne. Mit 25 Jahren wohnte im Jahr 2011 nur noch rund jede fünfte junge Frau (20%) im elterlichen Haushalt. Die Söhne lassen sich mit dem Auszug aus dem „Hotel Mama“ etwas mehr Zeit: Mit 25 Jahren lebten noch knapp 37% bei den Eltern.

Auch im späteren Erwachsenenalter bleibt es für Männer attraktiv, bei den Eltern zu wohnen. Mit 30 Jahren wohnte noch etwa jeder siebte Mann (14%) bei den Eltern, bei den Frauen nur noch jede zwanzigste. Zwischen 30 und 40 Jahren reduzieren sich diese Anteile noch einmal deutlich: Mit 40 Jahren lebten nur noch gut 4% der Männer und 1% der Frauen bei den Eltern (siehe Schaubild 11).

Ein regionaler Vergleich zeigt, dass Kinder in den neuen Ländern und in Berlin 2011 im Allgemeinen etwas früher das Elternhaus verlassen haben als Kinder im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. So lebte 2011 beispielsweise im Osten Deutschlands lediglich gut ein Viertel (27%) der dort lebenden Kinder mit 25 Jahren noch bei den Eltern, während dieser Anteil im Westen Deutschlands 29% betrug. Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands verlassen junge Frauen eher den elterlichen Haushalt als ihre männlichen Altersgenossen. Im Jahr 2011 lebten in den neuen Ländern und Berlin noch knapp 16% der 25-jährigen Frauen im elterlichen Haushalt, bei den gleichaltrigen Frauen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West waren es 22%. Bei den Männern lebte im Alter von 25 Jahren sowohl im Osten als auch im Westen Deutschlands noch gut ein Drittel (36%) als lediges Kind im elterlichen Haushalt.

Schaubild 11 Kinder im elterlichen Haushalt nach Alter und Geschlecht 2011
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2012 - 01 - 0899

Insgesamt betrachtet leben erwachsene Kinder heute länger bei den Eltern als noch vor 30 Jahren. Ein langfristiger Zeitvergleich ist für das frühere Bundesgebiet möglich: Hier wohnten 2011 rund 30% der 25-Jährigen mit ihren Eltern unter einem Dach. Vor 30 Jahren – also 1980 – lag der entsprechende Wert erst bei 21%.

Der Zeitpunkt des Auszugs aus dem Elternhaus wird von mehreren Faktoren beeinflusst: dem Übergang von der Schule zur Berufsausbildung oder zum Studium, dem Berufseinstieg, dem Eingehen einer Partnerschaft, der Eheschließung oder der Gründung einer eigenen Familie. Die längeren Ausbildungszeiten in Deutschland dürften auch dazu beitragen, dass junge Erwachsene ihr Elternhaus heute später verlassen als früher. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.